

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-  
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen  
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,  
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
4900 Exemplaren.

## Zum 15. Juni.

An diesem Sonnabend ist bereits ein Jahr verflossen, seit Kaiser Friedrich von seinen furchtbaren Qualen durch den Tod erlöst wurde. Wunden, die der Tod reißt, pflegen sonst eher als in Jahresfrist zu verharben. Die Wunde aber, die uns damals geschlagen, steht heute noch offen, und nur zu oft verurteilt sie uns wilden Schmerz. Wir haben uns noch nicht zu jener stillen Wehmuth durchgerungen, die nichts Schmerzhaftes mehr besitzt, sondern in der beglückenden Erinnerung an das verlorene Schöne schwelgt.

Ob wir es je können werden? Ein sehr wesentlicher Umstand steht dem entgegen. Der uns so frühzeitig Entziffene ließ uns einen tiefen Blick in seine Seele, in sein herrliches Wollen thun, von dem wir ein geeignetes Vollbringen erwarten durften. Der Tod brachte uns um dieses Vollbringen in dem Augenblick, in dem seine ersten Spuren zu erkennen waren. Bei der Willensstärke Kaiser Friedrichs, die er noch wenige Tage vor seinem Ende durch die Entlassung des Herrn v. Puttkamer bewies, hätten vielleicht schon einige Monate durch Krankheit nicht getrübt Regierung genügt, und die schönsten Früchte seines edlen Strebens zu hinterlassen, an denen sich unser Herz erfreuen, in deren Genuß sich unser Schmerz lindern könnte. Wir standen bereits am Ziel, als es uns plötzlich in unerreichbare Fernen entrückt wurde. So grausam dies Verhängniß war, so grausam war unser Schmerz, und er ist heute noch viel zu bitter, als daß er sich in milde Wehmuth auflösen könnte.

Der bittere Groß, der uns damals erfasste, wurde ja auch stetig genährt durch das wilde Treiben der Dunkelkammer, die dem todwunden Edlen Geisteskräfte verletzten und dann, als die Zeit erfüllt war, das Frohlocken über seinen Tod kaum verhehlen konnten, während jedes fühlende Herz auf dem weiten Erdenrund, selbst in den fernsten Fernen, seinem tiefen Schmerz in heißen Thränen Luft zu machen suchte.

Wenn etwas geeignet ist, uns mit dem Schicksal auszuöhnen, so ist es die Wahrnehmung, daß der Triumph der Dunkelkammer denn doch einigermaßen verfrüht war. Der Tod Kaiser Friedrichs, für uns ein unerfährlicher Verlust, war für sie nicht das erträumte Glück. Es ist Manches anders gekommen, als wir befürchtet und sie erhofft hatten. Die Zeit Friedrichs ist vorbei, aber die Zeit Sidlers ist nicht gekommen.

Friedrichs Zeit war vorbei, noch ehe wir uns in dieselbe einleben konnten. Die Spuren dieser Zeit werden verwischen, da keine großen, völkerebegleitenden Thaten sich daran knüpfen konnten. Nimmer vergehen aber werden die menschenfreundlichen Pläne und Entwürfe, mit denen „unser Friß“ sich getragen, nimmer sollen in uns die heiligen Gluthen für Freiheit und Volkswohl ersterben, die sein Herz erwärmten und die in glorreiche Werke umzusetzen der graue Tod ihm verwehrte. Was unsern geliebten Todten bewegte, wollen wir heilig halten für und für; sein Andenken wollen wir ehren, indem wir unbeirrt die Ziele verfolgen, die vor seiner hohen Seele schwebten. Sein Geist soll uns stärken in diesem Kampfe.

## Tagesereignisse.

Der Kaiser nahm am Dienstag Nachmittag die Huldigung der Bierbrauergesellen entgegen, bestehend in einem Aufzug und Ueberreichung einer Adresse. Auch der Schah von Persien sah sich das Schauspiel an. Darauf fand bei den Majestäten im Weißen Saale eine Galatafel von über 140 Gedecken statt, an der auch der Schah von Persien und der Herzog von Edinburgh theilnahmen. Der Kaiser brachte den Trinkspruch auf den Schah und sein Volk unter Ausdruck seines Dankes für den Besuch, in der Erinnerung an den ersten, seinem Großvater gemachten Besuch unter Zusicherung treuer Freundschaft auch in Zukunft in deutscher Sprache aus. Die Musik spielte die persische Nationalhymne. Dann antwortete der Schah in persischer Sprache, worauf der persische Gesandte dem Kaiser den Toast in das Französische übersetzte. Der Kaiser trank dann mit dem Großvezier und dem persischen Gesandten, der Schah mit dem Grafen Herbert Bismarck. Später besuchte der Schah die Vorstellung im Opernhause, während der Kaiser nach Schloß Friedrichskron zurückkehrte. Gestern besuchte der Schah das Aquarium, das Panorama, den Zoo-

gischen Garten, das Admiralsgartenbad und verschiedene andere Sehenswürdigkeiten und dinirte beim persischen Gesandten. Heute wollte sich der Schah nach Kassel begeben, von da nach Essen zu Herrn Krupp. Der Herzog von Edinburgh ist bereits nach Coburg abgereist.

Die Kaiserin Friedrich kommt mit ihren Töchtern zu der übermorgen stattfindenden Gedenkfeier für Kaiser Friedrich von Homburg nach Berlin.

Die Beziehungen Deutschlands zur Schweiz gestalten sich immer unerquicklicher. Aus Bern wird gemeldet: „Der deutsche Gesandte v. Bülow theilte am Montag dem Vorsteher des Departements des Auswärtigen, Bundesrath Droz, eine ihm aus Berlin zugegangene Depesche mit, nach welcher die deutsche Regierung ihr Bedauern ausdrückt, daß im Falle Wohlgefühls ein Einverständnis nicht erzielt worden sei.“ Dieses Telegramm ist von verschiedenen Seiten so aufgefaßt worden, als seien die diplomatischen Beziehungen zur Schweiz abgebrochen worden. Das ist ein Irrthum. Die Erörterungen über den Fall Wohlgefühls sind abgebrochen, sonst Nichts. Ob, wie viele Blätter behaupten, Deutschland jetzt mit Repressalien gegen die Schweiz vorgehen wird, das bleibt abzuwarten. Diese Repressalien würden natürlich die Deutschen, speciell die Badenfer, ebenso schwer treffen wie die Schweizer. Nach der „Bdrienztg.“ sollen auch die Regierungen von Oesterreich und Italien der schweizerischen Bundesregierung ihr Bedauern über das Scheitern der Verhandlungen in der Wohlgefühls-Angelegenheit ausgedrückt haben. Uns will das wenig wahrscheinlich dünken. Man wird auf allen Seiten gut thun, die weitere Entwicklung der Dinge in Ruhe abzuwarten; die deutsche Presse darf sich in diesem Stadium der Affaire nicht mehr gegenseitig wegen der Sache Wohlgefühls befehden.

In der letzten Zeit wurde eine in privaten Kreisen gefallene Aeußerung des Reichskanzlers lebhaft ventilirt, welche die Verstaatlichung der Kohlenbergwerke zum Gegenstand hatte. Jetzt hört man, daß die Erörterungen über die Angelegenheit, die niemals amtlichen Charakter angenommen hatten, gänzlich fallen gelassen wurden.

General von Wulffen, zuletzt Gouverneur des Invalidenhauses in Berlin, ist am Pfingstsonntag im 76. Lebensjahr gestorben.

Das Centralcomité der „Deutschen Vereine vom Rothem Kreuz“ beschloß in seiner am 8. d. M. stattgehabten Plenarversammlung einstimmig, dem Vorsteher der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege, Director Wichern in Hamburg, behufs Aufsendung von sechs freiwilligen Krankenpflegern zur Unterstützung der Kranken- und Verwundetenpflege in der Truppe des Reichscommissars Wichmann 11 000 M., sowie einen Reservofonds von 3000 M. zur Verfügung zu stellen. Die Krankenpfleger geben auf einen dem Director Wichern geäußerten Wunsch des Reichscommissars noch in diesem Monat ab; die Aufsendung erfolgt, nachdem betreffs des Bedürfnisses an Krankenpflegern Vorfrage gechehen war. Die Krankenpfleger sind technisch sorgfältig ausgebildet, und zwar zwei in der königlichen Charité in Berlin, einer im Lazarus-Krankenhaus daselbst, zwei im Seemanns-Krankenhaus in Hamburg, einer im Allgemeinen Krankenhaus in Hamburg. Die Ausrüstung resp. Uniformirung der Krankenpfleger erfolgt durch den Officierverein in Berlin und ist dem afrikanischen Klima angepaßt.

Die Antisemiten schämen sich ihres Namens. Sie haben auf dem in Bochum zu Pfingsten tagenden Antisemiten-Congress beschlossen, sich fortan „Deutsche sociale Partei“ zu nennen. Ihre Forderungen werden immer maßloser. Sie verlangen u. A. Aufhebung der Gleichberechtigung und Stellung der Juden unter Fremdenrecht. Die in Deutschland lebenden Juden dürfen nicht Richter, Lehrer, staatliche oder communale Verwaltungs- oder technische Beamte, Advokaten oder Aerzte mit Beamteneigenschaft sein. Jüdische Advokaten sind nur zulässig beim Rechtsstreit zwischen Juden, jüdische Lehrer und Aerzte nur für jüdische Schulen und jüdische Familien. Juden sollen weder actives noch passives Wahlrecht bei staatlichen oder communalen Wahlen haben. Sie müssen als Zeugen den streng rituellen Eid vor einem Rabbiner

leisten. Juden können nicht als Geschworene oder Schöffen sitzen oder sonstige Ehrenämter bekleiden. Die Juden sind vom Dienst im deutschen Heere ausgeschlossen, dafür entrichten sie eine von der betreffenden jüdischen Gemeinde bezutreibende Kopfsteuer. Die Juden werden vom Staate in Ausübung ihrer Religion geschätzt, soweit dieselbe nicht öffentliches Aergerniß erregt oder gegen die Gesetze des Landes verstößt, wie z. B. die Thierquälerei des Schächters. Die Ausübung aller gewerblichen Berufsarten, Handwerk, Fabrikarbeit, selbstthätige Ausübung der Landwirtschaft, alle Arten des Handels, mit Ausnahme des Hausirgewerbes, bleiben den Juden gestattet. Als vorläufige Anbahnung dieses Zielles betrachtet die Partei die Ausweisung der nicht naturalisirten Juden, Verbot der Judeinwanderung von Osten, Beschränkung in der Zulassung der Juden zu obrigkeitlichen Stellen etc.

Der Kaiser von Oesterreich ist gestern Morgen zum mehrtägigen Familienbesuch in dem Palais der Erzherzogin Gisela in München eingetroffen.

Dank dem Zwiespalt zwischen den Gemäßigten Liberalen und den Radicalen haben die Belgier eine clericale Kammermehrheit und das clericale Cabinet Deernaert. Die Tage des Letzteren dürften nun gezählt sein. Angesichts der trotz allen Ableugnens Deernaerts nicht aus der Welt zu schaffenden Thatsache, daß der Herr mit Lockspizeln gearbeitet und falsche Anklage wider einige Socialisten hat erheben lassen, haben sich die beiden liberalen Parteien genähert und dürften bei den nächsten Wahlen, wenn auch getrennt marschiren, so doch vereint die Clericalen schlagen. In Brüssel ist die Probe darauf gemacht worden. Es waren dort Anhänger aller drei Parteien als Candidaten aufgetreten. Der Progressist Janson kam in die Stichwahl mit dem Ultramontanen Debeder und siegte mit Hilfe der Gemäßigten Liberalen. Dieses Resultat hat bei der liberalen Vereinigung (Progressisten) und der Liga der Liberalen (Gemäßigten Liberalen) großen Enthusiasmus hervorgerufen. Janson und andere Führer der liberalen Partei hielten Reden, in denen sie hervorhoben, die Einigung und Wiederherstellung der liberalen Partei sei eine vollendete Thatsache. Als Janson das Versammlungslocal der liberalen Vereinigung verließ, spannte die Menge die Pferde von seinem Wagen und zog ihn bis nach dem Gebäude der liberalen Liga. In der Stadt fanden mehrfache Kundgebungen für Janson statt. Abends begab sich ein Zug von etwa 20 000 Personen nach der Wohnung Jansons, um ihn zu beglückwünschen. Den von ihm empfangenen Delegirten dankte Janson; es sei die Zeit nicht mehr ferne, wo die arbeitenden Klassen in den Kammern vertreten sein würden. Die versammelte Menge zog hiernach zu den Wohnungen anderer Führer der liberalen Partei, um auch diesen ihre Glückwünsche darzubringen. Seitens der Polizei, der Gendarmerie und der Bürgergarde waren verschiedene Punkte der Stadt besetzt, um Ausschreitungen zu verhindern. Abgesehen von dem Gimmern einiger Fensterscheiben in den Büreaus des „Journal patriotique“ sind ungeachtet der in der Stadt lebhaften Bewegung Störungen der öffentlichen Ordnung nicht vorgekommen.

In der Dienstagsitzung der französischen Deputirtenkammer richtete Gellibert eine Anfrage an die Regierung über die Vorgänge in Angoulême am 9. d. und bemerkte, dieselben seien ein Attentat gegen die persönliche Freiheit. Man werde sich vergeblich bemühen, zu terrorisiren; man werde das Land nicht verhindern, die ihm von der Regierung entziffene Freiheit wiederzuerobern. (Beifall rechts.) Der Minister des Innern, Constanz, erklärte, er sei es gewesen, der das Einschreiten der Behörden in Angoulême befohlen habe. Eine Gruppe politischer Persönlichkeiten organisire jede Woche Manifestationen im Lande. Diese Manifestationen würden durch bezahlte Leute hervorgerufen. Es handle sich nicht um vereinzelte Fälle; an dem nämlichen Tage seien in Lyon und in Corze durch ebendieser Gruppe angehörende Individuen Zwischenfälle provocirt worden. Es sei unmöglich, solche Provocationen länger zu dulden. Die Regierung werde mit Strenge dagegen vorgehen und alle Aufrührversuche unterdrücken. (Beifall links.) Die Rede des Ministers wurde wiederholt unterbrochen und mehrere Boulangisten wurden zur Ordnung gerufen. Cassagnac und Le Herisse verlangten die Regierung wegen derselben Vorgänge zu interpelliren. Die Kammer vertagte diese Interpellation auf einen Monat. Sodann

wurde die Generaldiscussion des Unterrichtsetats geschlossen und die ersten drei Capitel des Cultusetats angenommen. — Präsident Carnot überreichte vorgestern den Erzbischofen von Paris, Lyon und Bordeaux den Cardinalsstul. Auf eine Ansprache des Erzbischofs von Paris, welcher betonte, daß sein Herz immer von Eintracht und Patriotismus erfüllt sei, erwiderte der Präsident, daß er sehr wohl den Eifer kenne, welchen die eben ernannten Cardinäle immer gezeigt hätten, um ein gutes Einvernehmen zwischen der weltlichen und geistlichen Macht zu unterhalten. Sie könnten den Papst versichern, daß die Regierung der Republik glücklich sei, wenn dieses gute Einvernehmen sich mehr und mehr befestigen werde. Der Präsident dankte sodann den Cardinälen für ihre dem Staate sowohl als der Kirche geleisteten Dienste. — Laisant, Laquerre und Déroulède sind gestern einstweilen in Freiheit gesetzt worden, wurden aber verurtheilt, daß sie bei der ersten lärmenden Kundgebung in den Straßen von Neuem verhaftet werden würden.

— Der schwedische Minister des Aeußeren, Graf Ehrensvärd hat seine Entlassung genommen. Freiherr Alferhielm ist zu seinem Nachfolger ernannt worden. Der Justizrath Ostergren ist zum Justizminister ernannt worden.

— Am Dienstag nahm die rumänische Kammer die Einführung der Goldwährung an, am Mittwoch der Senat.

— Der in seine Rechte wieder eingesetzte serbische Metropolit Michael benachrichtigte die Königin Natalie von der Bestätigung des Bischofstuhles und gab ihr gleichzeitig seine Geneigtheit kund, in der Ehescheidungsangelegenheit vorzugehen, d. h. die widerrechtlich ausgesprochene Ehescheidung für null und nichtig zu erklären, falls die Königin es wünschen sollte. Natalie beglückwünschte telegraphisch den Metropolitanen und sagte, sie blicke mit Vertrauen auf die serbische Kirche, nachdem der unfanonische Zustand beendet sei.

— In Betreff der Aufrechterhaltung des neuerdings angeordneten Haftbeschlusses gegen Garaschanin hat der Gerichtshof erster Instanz entschieden, dem Cassationshofe die Bestimmung eines zur Beschlussfassung berechtigten Richtercollegiums zu überlassen.

— Der Fürst von Montenegro hat am Wiener Hofe eine sehr freundliche Aufnahme gefunden, was kaum der Fall gewesen wäre, wenn man den bekannten Petersburger Vorgängen große Tragweite beilegte. Vorgestern hat der Fürst die Rückreise nach Montenegro angetreten.

— Die Gerüchte von einer gegen die Pforte gerichteten Bewegung auf der Insel Creta haben in Constantinopel Besorgnis erweckt. Ein Trade ordnet die Entsendung einer Specialcommission nach Creta an, behufs Berichterstattung der politischen und administrativen Lage. In einem türkischen Ministerrathe wurden die der Commission zu ertheilenden Instruktionen beraten. Die Commission soll in der kürzesten Zeit abreisen.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 13. Juni.

\* Der diesjährige Pfingstmarkt dürfte nach allen Richtungen hin nur wenig befriedigt haben, für die meisten Interessenten sogar völlig unbefriedigend ausgefallen sein. Es gilt dies sowohl vom Krammarkt, der zwar viele Verkäufer, aber um so weniger Käufer aufwies, als auch vom Viehmarkt. Auf dem Letzteren war zwar viel Vieh aufgetrieben, 180 Pferde und 750 Stück Rindvieh, aber die Qualität beider Gattungen war keine sonderlich gute. Es gilt dies namentlich von den Pferden. Der Umsatz war bei Pferden wie bei Rindvieh ein geringer, was aber nicht allein an der Qualität lag, da auch die aufgetriebenen guten Ruckfüße und Mastochsen zumest unverkauft blieben. Es fehlte eben an Käufern. Der Pfingstmarkt lohnt schon seit Jahren nicht mehr. Das hat sich auch dies Mal wieder gezeigt.

\* Seitens des Prov.-Schulcollegiums ist der bisherige Hilfslehrer Herr Paul Kramer aus Breslau in gleicher Eigenschaft hierher versetzt worden, um an dem hiesigen Realgymnasium an Stelle des verstorbenen Herrn Professors Matthaer bis zur anderweitigen Regelung dieser Angelegenheit geschichtlichen und geographischen Unterricht zu ertheilen.

\* Gestern feierte das Gärtnerauszöger Gerlach'sche Ehepaar zu Lawaldau im Kreise der Kinder und Enkelkinder das Fest der goldenen Hochzeit. In hiesiger evangelischen Kirche wurde das noch rüstige Jubelpaar von Herrn Pastor Gleditsch eingeseget.

\* Schwere Gewitter, von denen das eine uns selbst bekanntlich am Montag streifte, ein anderes am Dienstag und einige Regentropfen zukommen ließ, haben an den erwähnten beiden Tagen in der näheren und weiteren Umgebung gehaust und durch Hagel sowie durch Blitzschläge viel Schaden angerichtet.

Am Montag regnete es so stark im Oderwald, daß alle Wege erweicht waren. Auf der Chaussee Sorau-Grünberg wurden 5 Telegraphenstangen vom Blitz zerschmettert. Ein Blitzstrahl fuhr zu Friedersdorf in eine dem Thurm gegenüber stehende Linde, sprang von da ab und zertrümmerte die zwei Schrittel entfernt stehende Säule, an welcher der Ausbhangkasten für amtliche Bekanntmachungen angebracht ist. Fast zur selben Zeit fuhr ein Blitzstrahl in Benau in das Wohnhaus des Häusers Alpel, zündete und betäubte fünf Personen. Von den Letzteren waren drei erst Tags zuvor aus Amerika zum Besuch eingetroffen. Das Feuer wurde gedämpft, die Personen sind wieder außer jeder Gefahr. Sechs Stunden lang tobte ein furchtbares Gewitter in der Gegend von Sagan. In Sagan

selbst wie in den benachbarten Dörfern schlug der Blitz mehrfach ein. In Schönthal schlug der Blitz in den Birnbaum vor dem Wonneberger'schen Hause, in Feschendorf in eine Birke vor der Frank'schen Scholtse, gleichzeitig fielen so dicht Schlossen, daß an Getreide und Kartoffeln großer Schaden angerichtet wurde. In Nicoltschmiede bei Halbau zündete der Blitz in einem Hause, äscherte dasselbe ein und tödtete den Besizer. In Wurau sind drei Menschen, die sich zusammen in einer Wohnung befunden haben, mit einem Male vom Blitz erschlagen worden. Zwischen Eisenberg und Sagan sind durch Blitzschlag ca. 20 Telegraphenstangen zerstört worden. In der Neuen Forst-Colonie schlug der Blitz in das Wohnhaus des Herrn Stadtdr. Staegemeier, und beschädigte mehr oder weniger Decken und Wände. Herr St. befand sich mit seiner Frau und sieben Kindern, von denen eines auf dem Arme des Vaters, eines an der Brust der Mutter, im Wohnzimmer, als der zündende Strahl unter furchtbarem Krachen durch ein Thürmchen des Giebels in das Haus fuhr, die Rohdecke des Zimmerrimmers in Brand setzte und sich von da in alle anderen Zimmer des Erdgeschosses fortpflanzte und endlich durch das Mauerwerk in der Küche seinen Ausweg nahm, wo ein fingerdickes Loch zu sehen ist. Die 14jährige Tochter des Herrn St. und zwei kleinere Söhne wurden zu Boden geschleudert und namentlich erstere stark betäubt. Herr St. selbst spürt noch heute einen brennenden Schmerz an der linken Schläfe und auch der von ihm gehaltene Knabe klagte ebenfalls über Schmerzen am linken Hinterkopf. Das entstandene Feuer wurde sofort wieder gelöscht. Auf dem zu den Gütern des Herrn Grafen zu Solms auf Altschdorf gehörigen Dominium Lipschau im Kreise Sagan zündete der Blitz, wodurch zwei Wirtschaftsgelände in den Flammen aufgingen und wobei 2 Pferde, 6 Schweine, 2 Hund und 12 Fuder Heu mit verbrannten. In Brunzelwaldau zündete der Blitz und äscherte eine Wirtschaft ein. — In der Gegend von Grossen schlug der Blitz mehrfach ein, auch fiel Hagel in der Höhe von Taubeneiern und richtete große Verwüstungen an. — In Altschdorf, Kreis Sprottau, schlug der Blitz in ein Stallgebäude und tödtete das in demselben befindliche Vieh.

Am Dienstag hat es zwischen Neustädtel und Beuthen a/D. furchtbar gehagelt, so daß viel Getreide vernichtet wurde. Ueber Sudau und Bodwiz ergoß sich ein Wolkenbruch. In der Fluth, die das hartgedorrte Erdreich nicht aufnehmen konnte, kamen Hunderte von Schafen und Ziegen um. Das Wasser drang durch die Fenster in die Wohnungen, so daß die Bewohner auf den Boden flüchten mußten. In Sudau sind viele Häuser und Wohnungen beschädigt; bei der Wittwe Hermann Joppig, die sehr hart betroffen wurde, ist ein Theil einer massiven Scheune weggerissen; das Mühlengrundstück von H. Joppig ist demollirt. Die Verwüstungen der Felder und Gärten sind unbeschreiblich und in absehbarer Zeit gar nicht wieder gut zu machen. In die Dorfstraße hat das Wasser große, zum Theil mannshohe Löcher und Einschnitte gerissen, so daß kaum noch Fußgänger, viel weniger aber Wagen passiren können. Die meisten Uferbauten sind verschwunden, mehrere massive Brücken unterpält, so daß sie den Einsturz drohen, und theils schon eingestürzt sind. Seit dem Jahre 1804 hat in Sudau ein nur entfernt ähnliches Unwetter nicht gehaust. — In Schlawa hat es stark gehagelt. — Ueber die Umgegend von Quary gingen Wolkenbrüche nieder, welche viele Verheerungen anrichteten. Zwischen Quary und Walterzdorf, auf der Bahnlinie, entstand ein Dammbruch, welcher den Bahnverkehr unterbrach. Die Passagiere nach Glogau mußten an dieser Stelle umsteigen, ebenso die von Glogau kommenden. Die Strecke war 24 Stunden lang in einer Länge von 150 Metern unfahrbar. — Auch im Riesengebirge haben Wolkenbrüche gehaust und Blitzschläge Schaden angerichtet.

\* Die „Schles. Ztg.“ erörtert den neuerdings eingetretenen Uebelstand der fast regelmäßigen Verpätung der schnellfahrenden Züge zwischen Berlin und Breslau und meint, Schlesiens habe ein gutes Recht auf die Einstellung weiterer schnellfahrender Züge, da die jetzigen Züge oft überlastet seien. Ferner sagt die „Schles. Ztg.“: Ein Beispiel davon, wie stiefmütterlich Schlesiens behandelt wird, liegt auch vor in der mit dem neuen Sommerfahrplan eingetretenen erheblichen Verschlechterung der Verbindung zwischen den durch eine directe Bahnlinie mit einander verbundenen Städten Breslau und Stettin. Den einen mäßig rasch fahrenden Schnellzug, welcher auf dieser Linie bis zum 31. Mai d. J. gefahren wurde, hat man ohne Ersatz ausfallen lassen, und auf dieser Linie existirt nur noch ein einziger durchgehender Zug, ein Personenzug, welcher zur Zurücklegung der nur 350 km langen Strecke eine Zeit von 12 Stunden braucht. Wer nicht Zeit oder nicht Lust hat, an die Reise von Breslau nach Stettin zwölf Stunden zu wenden, der muß fortan den Umweg über Berlin machen. Welchen Schaden die Zwischenstationen Glogau, Grünberg u. s. w. von dieser Verschlechterung der Verbindung haben, soll nicht weiter erörtert werden. An Klagen darüber aus den Kreisen der Betheiligten fehlt es nicht.

\* Das „Centrabl. f. d. Textil-Ind.“ bringt folgenden Wollbericht: Die schlesischen Märkte und besonders der Breslauer haben gezeigt, daß die Fabrikanten willig die erhöhten Preise anzulegen geneigt sind. Die bessere Lage des Geschäfts und hauptsächlich die steigende Conjunctur, unter der die überseeischen Wollen ihre Preiseläge wesentlich erhöht haben, werden auch weiter ihre Geltung behalten. Nur gut behandelte, schön gewaschene und leichte Wollen profitiren von der Conjunctur, während verzüchtete und mährathene Wollen vernachlässigt bleiben. Das Plaggeschäft ruht selbstverständlich ganz. Hier und da kommen schon frische

Wollen heran, welche in Wäsche befriedigend ausgefallen sind. Das Schurgewicht ist allenthalben ein geringeres; das Quantum der zum Verkauf gestellten Wollen wird sich in Folge dessen niedriger stellen als sonst.

\* Das auf dem Posener Wollmarkt angefangene Quantum betrug gegen 15000 Centner. Der Markt eröffnete in recht animirter Haltung. Feinere Wollen wurden bei einem Preisauflage von 12 bis 18 Mark schlanf gekauft, ebenso mittelfeine bei einem Preisauflage von 6 bis 12 Mark, während sich die Preise für die geringen Wollen kaum bis 5 Mark, für ungewaschene nur 3 bis 5 M. höher als im Vorjahre stellten. Im weiteren Verlaufe wurde das Geschäft ruhiger, da für einzelne feine Wollen zu hohe Preise gefordert wurden. Nachdem die Verkäufer ihre Forderungen ermäßigt, räumte sich der Markt langsam bei sehr ruhiger Tendenz. Große Fabriken, namentlich aus dem Rheinland fehlten, Ausländer waren gar nicht vertreten. Hauptsächlich traten als Käufer Fabrikanten aus Ludenwalde und den näher gelegenen Fabriksstädten, sowie Berliner Händler auf. Die Wäsche war gut, doch wurde über Staub geklagt. Das Manco im Schurgewicht ist recht bedeutend.

\* Die nächste Woll-Auktion in Berlin findet am Donnerstag, den 20. Juni cr., statt. Auf derselben werden ca. 2000 Ballen Cap-Wolle zum Verkauf gestellt.

\* Der Schlesische Provinzial-Verwaltungsverein hat am Pfingstmontag seine diesjährige Generalversammlung in Breslau abgehalten. Im Anschluß an den Jahresbericht stellte der Berichterstatter den Antrag: 1) darauf hinzuwirken, daß jeder Lehrer einen Jahresbeitrag von wenigstens drei Mark zahlt; 2) daß die Zweigvereine nicht Vergünstigungsabstufungen treffen, die den Hauptvereinen schädigen; 3) daß die Begründung eines Waisenversorgungsamtes ins Werk gesetzt werde. Die Generalversammlung stimmte diesen Anträgen bei, und es soll deren endgültige Verathung in einer späteren Generalversammlung erfolgen. Die finanzielle Lage des Vereins sowie der (auf 81 angewachsenen) Freigebereine wurde als eine recht günstige geschilbert. Die nächste Generalversammlung findet zu Ostern in Kreuzburg O/S. statt, als Vorort für die nächsten drei Jahre wurde wieder Liegnitz gewählt.

\* Die Hauptversammlung des Schlesischen Provinzial-Lehrervereins wurde gleichfalls am Pfingstmontag in Breslau eröffnet. 127 Vereine waren vertreten. Der Verein besteht aus 207 (darunter 21 neu hinzugegetretenen) Vereinen mit 5200 Mitgliedern. Als Vereinsorgan soll auch in Zukunft die „Schlesische Schulzeitung“ dienen. Die bereits in der vorjährigen Generalversammlung zur Anregung gebrachte Auswahl von 20 Volksliedern, welche in jeder Volksschule zur Einübung gelangen sollen, fand dadurch ihre Erledigung, daß die Versammlung sich mit dem Antrage des geschäftsführenden Ausschusses bezüglich des Druckes der Lieder einverstanden erklärte. Ebenso nahm die Versammlung den Antrag Landeshat an, dessen Bedeutung auch in weiteren Kreisen Beachtung finden wird. Danach soll der Vorstand des Preussischen Landes-Lehrervereins ermächtigt werden, bei dem Cultusminister dahin vorstellig zu werden, daß der Umfang des Schuljahres durch Verfügung so festgesetzt werden möge, daß der Beginn desselben in der Regel auf den 1. April fällt. — In der Dienstag-Sitzung wurden mehrere interessante Vorträge gehalten. Im Anschluß an einen derselben wurde folgende Resolution angenommen: „Da der Sprachunterricht in der Volksschule in erster Linie praktische Zwecke verfolgt und Fertigkeit und Nichtigkeit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck bezweckt; da dieses Ziel am sichersten und natürlichsten durch Uebung erreicht wird, da ferner das Aeußere der Sprache neben dem Innern derselben nur einen geringen Grad der Klarheit im Bewußtsein erreicht und das abstracte Formenwesen dem geistigen Standpunkte unserer Schüler wenig angemessen erscheint, so ist die Sprache in der Volksschule weniger zum Gegenstande der Reflexion, als zu einem solchen der Uebung und des Gebrauches zu machen; so ist der Sprachunterricht mehr praktisch als theoretisch zu betreiben.“ Die nächste Hauptversammlung findet Ostern 1890 in Kreuzburg O. S. statt.

\* Der Schlesische Turnlehrer-Verein hielt am Dienstag in Breslau seine Generalversammlung ab. Er zählt z. Z. 67 Mitglieder. Es fand ein Austausch der Erfahrungen statt; auch mit der Ausbreitung der Jugendspiele beschäftigte sich die Versammlung. Ostern 1890 findet die nächste Generalversammlung, ebenfalls in Breslau statt.

\* Der Verbandstag des schlesischen Consumvereine findet am 15. und 16. d. M. in Breslau, nicht, wie irrthümlich gemeldet, in Brieg statt.

\* Der XXIV. Schlesische Gewerbetag, welcher zu Schweidnitz stattfindet, beginnt am 7. Juli (Sonntag) Abends mit einer Vorversammlung. Für die am 8. Juli früh stattfindende Hauptversammlung ist folgende Tagesordnung aufgestellt: 1) Jahres- und Kassenbericht. 2) Bericht über den Stand der schlesischen gewerblichen Fortbildungsschulen. 3) Das Invaliditäts- und Arbeiter-Versicherungsgesetz. 4) Ueber den Stand des Handfertigkeits-Unterrichts. 5) Ueber Abzahlungsgeschäfte. 6) Ueber die Novelle zum Genossenschaftsgesetz. 7) Ueber die Rabattgewährung bei Verkäufen an Mitglieder einzelner Vereine. 8) Erziehung für die statutenmäßig auscheidenden fünf, und für die außerdem ausgedehnten beiden Ausschussmitglieder. — Der Vorstand des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins ersucht alle mit ihm verbundenen Körperschaften und Vereine um recht rege Theilnehmung an dem Gewerbetage, zu dem auch die Industriellen und Gewerbetreibenden Schlesiens, sowie alle, welche sich für die Entwicklung unserer heimischen gewerblichen Verhältnisse interessieren, eingeladen sind.

\* Der Einlösungscours für die Oesterreichischen Silber-Coupons ist auf 171,50 M. für 100 Fl. Oesterreichisches Silber herabgesetzt worden.

\* Einer statistischen Aufstellung der „Bresl. Morg.-Ztg.“ über das Zahlenverhältniß der Geschlechter in der Bevölkerung entnehmen wir, was folgt: „Unter den preussischen Provinzen stellt sich der Antheil der weiblichen Personen an der Gesamtbevölkerung am höchsten in Schlesien (mit 525 pro Mille), am niedrigsten in Westfalen (mit 491 pro Mille). In einzelnen Kreisen (wie Leobschütz, Stadt Breslau, Grünberg, Worbis, Heiligenstadt, Duderstadt, Stadt Wiesbaden) steigt der Antheil der weiblichen Bevölkerung auf über 540 pro Mille. Das Zahlenverhältniß der beiden Geschlechter zu einander hat indeß bisher seitens der Gesetzgebung wenig Beachtung gefunden, obgleich dasselbe von wesentlichem Einflusse auf wichtige Gebiete des Volkslebens ist. Es wird z. B. die Verheirathbarkeit der weiblichen Personen in denselben Gegenden, in welchen das weibliche Geschlecht an Zahl erheblich überwiegt, vermindert. Ferner wird eine größere Zahl der Frauen genöthigt, sich gewerblicher Thätigkeit zu widmen und mit männlichen Arbeitskräften zu concurriren. Die Ergänzung des Heeres und der Marine findet bekanntlich lediglich nach Maßgabe der gesammten ortsanwesenden Bevölkerung in den einzelnen Bezirken statt, ohne dabei in Betracht zu ziehen, wie verschiedenartig die Bevölkerung dem Geschlechte nach sich zusammensetzt. Auch findet die Abgrenzung der Reichstagswahlbezirke und der preussischen Urwahlbezirke nach Maßgabe der ortsanwesenden Bevölkerung statt, obwohl nur männliche Personen das active und passive Wahlrecht besitzen.“

\* Falsche Reichsbanknoten à 100 und à 50 Mark sind in letzter Zeit zum Vorschein gekommen. Bei den ersteren erscheint das Blau der echten Noten mehr verwaschen und licht, die auf der Rückseite am oberen Rande befindlichen Ziffern haben eine zu dunkelrothe Färbung, in der Strafandrohung sind die Buchstaben zu groß, die rothen Nummern auf der Rückseite sind nicht durch Druck, sondern durch Handzeichnung hergestellt. Wie es scheint, liegt eine ältere, früher schon beschriebene Fälschung vor, von welcher wieder einzelne Stücke aufgetaucht sind. Von den falschen Fünfzig-Markstücken sind bei der Oberlausitzer Sparkasse in Görlitz in dem Zeitraum von vierzehn Tagen zwei Stück angehalten worden, welche den echten im Uebrigen täuschend ähnlich sahen, aber statt der Pflanzfasern nur ausgezeichnete feine Striche hatten. Da in dieser Beziehung die Prüfung leicht ist (man braucht nur eine der Fasern mit einer Stecknadel oder dergleichen zu lodern, um sie als wirklich vorhanden zu erkennen), so kann man sich durch einige Aufmerksamkeit vor dem Betrug schützen.

\* Zu dem neulich von uns gemeldeten Urtheil des Kammergerichts, dem zufolge Polizeistrafen für Schulversäumnisse an obligatorischen Fortbildungsschulen nicht vollstreckbar sind, schreibt die „Nordd. Allgem. Ztg.“: „Es liegt jedenfalls im Interesse der deutschen Handwerkerstände, sich auch ohne den Succurs der Polizei das gewiß nützliche Institut der Fortbildungsschule in lebenskräftiger Frische zu erhalten, und es wird seine Aufgabe sein, die gefährlichen Konsequenzen dieses Kammergerichtsbeschlusses, die nicht ausbleiben werden, dadurch zu bekämpfen, daß er seinerseits für gewissenhaften Besuch der Fortbildungsschule eintritt; denn eine Fortbildungsschule ohne Schulzwang, von irgend welcher Seite ausgeht, ist nicht denkbar.“

— In der Nacht zum Dienstag gegen 1/2 Uhr brach auf dem Gehöft des Gastwirthes Heinrich Pexke in Groß-Blumberg Feuer aus, das ein großes Stallgebäude und einen Schweinestall vollständig einscherte. Ersteres Gebäude war mit Stroh, letzteres mit Ziegeln gedeckt. Verbrannt sind dabei vier Stück Rindvieh, zwei Pferde, eine Ziege und ein Schwein, zwei Acker- und ein Karrenwagen sowie mehrere landwirthschaftliche Geräthe. Beim Retten des Viehs verunglückte außerdem der 68 Jahr alte Schwiegervater des Gastwirths, Friedrich Schellack; als derselbe in den Kuhstall geilt war, stürzte die Decke ein und mußte sich der alte Mann durch die brennenden Trümmer hinausarbeiten, wobei er sich derart verletzte, daß er in das Krankenhaus nach Züllichau geschickt werden mußte, woselbst er am Dienstag nach fürchterlichen Schmerzen seinen Brandwunden erlag. Als Ursache des Feuers wird angenommen, daß Gäste bei der in vorbenanntem Wirthe-local stattfindenden Tanzmusik unvorsichtig mit brennenden Cigarren umgegangen sind. Durch die Umsicht des Gemeindevorstehers Hilfenitz ist das Feuer auf seinem Herd beschränkt geblieben.

— Am Dienstag brach in der Scheune des Einwohnerns Lange in Fürschlau Feuer aus, welches in ganz kurzer Zeit acht Wohn- und Wirthschaftsgebäude und von drei Besitzern die Wirthschaftsgebäude mit all' ihrer Habe, außer Vieh, vernichtete. Weiter ist ein Menschenleben zu beklagen. Der Rutschnier Heinrich Rothe versuchte noch Etwas aus

dem Stalle zu retten und kam dabei in den Flammen um. Als man ihn fand, waren der Kopf, die Arme bis zum Ellenbogen und die Füße bis zum Kniegelenk total abgebrannt.

— Einen colossalen Aufruhr verursachte am dritten Pfingstfeiertag die Unachtsamkeit eines der jüngsten Polizei-Sergeanten in Guben, des Hr. Auf seinem Gange nach dem Stadtparte vernahm er in einer für ein zweites Häufel neben dem Orchester aufgestellten Marktbude großen Lärm. Die Thür der Bude war von außen zugekettet. Die in der Bude befindlichen Kinder waren also von irgend jemand in derselben eingesperrt. Der Beamte öffnete die Thür und wollte in die Bude eintreten, zu welchem Zwecke er sein Seitengewehr aufnahm und nach vorn hielt. Gleichzeitig stürzten aber die Kinder aus der Bude heraus und hierbei sind zwei Knaben, der eine an der Nase, der andere an der Stirn verletzt worden. Es wurde nun mehrfach behauptet, der Beamte habe mit dem Seitengewehr in die Kinder hineingehauen und diese Behauptung brachte selbstverständlich eine ungeheure Aufregung im Publicum hervor. Von anderen Seiten wird wieder behauptet, der Beamte habe nicht geschlagen. Der Beamte selbst bestritt, in die Kinder hineingeschlagen zu haben, er giebt aber zu, daß er dieselben mit seinem Säbel verletzt hat, jedoch unabsichtlich; er stellt auch als möglich hin, den in der linken Hand gehaltenen Säbel bei dem Ansturm der Kinder nicht recht in seiner Gewalt gehabt zu haben und mag es daher namentlich entfernter gewesenen Personen geschehen haben, als habe er mit dem Säbel geschlagen. Er behauptet, die Kinder haben sich an dem stählernen Schutze der Säbelschneide bei dem Herausdrängen aus der Bude gestoßen und dabei die Verletzungen zugezogen.

— Ein ergötzlicher Vorfall ereignete sich dieser Tage in Glogau. Ein kleiner Knabe erregte, wie der „N. A.“ mittheilt, das Mißfallen eines alten Junggesellen dadurch, daß er mit Steinen nach dem von letzterem bewohnten Hause warf. Als der Junge in dieser Beschäftigung nicht innehielt, warf der Mann dem Knaben eine Fluth von Schimpfwörtern an den Kopf, die in keinem Conservations-Vericon zu finden sind. Das Resultat dieser Auseinandersetzungen war ein ganz überraschendes; im nächsten Augenblick zertrümmerte der kleine Knirps eine Fensterscheibe seines Gegners. Wuthentbrannt eilte nun der Mann zu dem Vater des Knaben, einem biederen Handwerker, und erklärte sich bereit die Fensterscheibe selbst zu bezahlen, wenn er dem Jungen einmal ordentlich „die Hosen ausklopfen“ dürfte. Der Vater war hiermit gern einverstanden und erschien am nächsten Tage in der Wohnung unseres Helden; aber wer beschreibt das Erstaunen des letzteren, als er nicht mit dem Knaben, welchem die Prügelfaction zugedacht war, sondern mit den — Hosen desselben sich vorstellte. „Aber Mann“, sagte der alte Junggeselle zum Vater des ungezogenen Jungen, „was fällt Ihnen denn ein?“ — „Ich bitte“, erklärte da der Vater mit größter Seelenruhe, „Sie wollten doch meinem Sohn ordentlich die Hosen ausklopfen; hier sind sie, bitte!“ Sprach und ging seiner Wege. (Hoffentlich hat der Vater seinem Söhnchen gleichwohl die ihm von dem Junggesellen zugedachte Faction ertheilt, u. zw. nachdem er ihm die Hosen ausgezogen hatte. Das Werfen mit Steinen ist ein so häßliches und gefährliches „Vergnügen“ unserer Jugend, daß jedermann demselben nach Kräften steuern sollte. Die Red.)

— Der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen haben das Protectorat über die Kinderbewahranstalten in den Industriebezirken des Riesengebirges übernommen.

— Eine unheimliche Entdeckung machte vorgestern um 1/2 Uhr der Stations-Vorsteher auf dem Görlitzer Bahnhofe. Dort ist im Billithalterraum eine Kiste, welche wohlverschürt und verriegelt war, zurückgelassen worden. Die Kiste stand lange Zeit am Fundorte, ohne daß sich ein Eigentümer meldete. Als man sie forschaffen wollte, fiel aus den Fugen Sand; zugleich machte sich ein Geräusch wahrnehmbar, als ob sich ein loser fester Gegenstand in der Kiste befände, auch drang aus den Fugen ein penetranter Geruch. Nun ließ der Stations-Vorsteher die Kiste öffnen, aus derselben entnahm man noch eine kleinere Kiste, aus welcher der schreckliche Geruch kam. Als man nun diese kleinere Kiste geöffnet hatte, fand man eine in Lappen gehüllte, schon stark in Verwesung übergegangene Kindesleiche.

### Bermischtes.

— Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung ist am Montag in Augsburg eröffnet worden. Gegen 1600 Lehrer sind zu derselben eingetroffen. In der Vorversammlung hieß Seminar-Oberlehrer Halben aus Hamburg die Lehrer herzlich willkommen. Die Stadt war reich besetzt. — Am Dienstag wurde die Hauptversammlung wiederum von Halben (Hamburg) eröffnet und letzterer sodann zum Präsidenten gewählt. Reglerungsrath Schmidt begrüßte die Versammlung

namens des bayerischen Staatsministeriums, sowie der Kreisregierung Schwabens, dasselbe that Bürgermeister v. Fischer namens der Stadt Augsburg und Schulrath Bauer für den Ortsausschuß. Alle Redner stimmten darin überein, daß die deutsche Nation ihr Hauptaugenmerk auf die geistige wie die körperliche Ausbildung zu richten habe. Die Versammlung brachte in Telegrammen an Kaiser Wilhelm und Prinz-Regent Luitpold ihre Huldigungsgrüße dar. Sodann sprach Schuldirektor Richter (Leipzig) über Volksthum und Volksschule. — Die gestrige zweite Haupt Sitzung war äußerst zahlreich besucht. Der Prinzregent hat in Beantwortung des ihm übersandten Huldigungs-telegramms der Versammlung telegraphisch den Wunsch ausgesprochen, daß die der Lehrerversammlung überwiesenen Aufgaben zur Förderung der Schule beitragen mögen. Das Telegramm des Prinzregenten wurde mit enthusiastischen Hochs entgegengenommen. Die Frage der Einführung des Handfertigkeitsunterrichtes in die Schule und die Lehrerbildungsanstalten veranlaßte eine sehr lebhaft Discussion, welche mit der Annahme eines Antrages abschloß, dem zufolge diese Frage weiterer pädagogischer Prüfung zu unterwerfen und demgemäß an die nächste Allgemeine Lehrerversammlung zu verweisen sei. Die Wahl des Ortes für die nächste 1891 angeordnete Versammlung wurde dem ständigen Ausschusse überlassen; vorgeschlagen sind Breslau und Mannheim.

— Der diesjährige Juristentag wird vom 10.—14. September in Straßburg abgehalten.

— Das Gutten-Siedingen-Denkmal in Kreuznach wurde vorgestern um 1 Uhr unter Theilnahme zahlreicher hervorragender Persönlichkeiten und einer großen Volksmenge feierlich enthüllt. Professor Diken (Gießen) hielt die Festrede, welche von den Zuhörern begeistert aufgenommen wurde. Am dem Banquet auf der Ebernburg nahmen 200 Personen Theil. Die Stadt und Umgebung prangten im Festschmuck.

— Zimmerer-Streik in Frankfurt a. M. Die Zimmerleute in Frankfurt a. M. haben gestern beschlossen, die Arbeit niederzulegen, da der größte Theil der Meister die Bewilligung eines Stundenlohnes von 40 Pfennigen abgelehnt habe.

— Ein schwerer Wolkenbruch hat am Dienstag die Felder in der Umgebung von Gießen verwüstet.

— Eisenbahn-Unfall. Wie eine Depesche aus Armagh in Irland meldet, wurden gestern zwei Bergungszüge, in welchem sich größtentheils Schulkinder befanden, kurz hintereinander abgelenkt. Bei einem steilen Abhänge löste sich der hintere Theil des ersten Zuges und stieß bei dem Zurückrollen auf den zweiten Zug. Gegen 20 Kinder sollen getödtet und viele verletzt sein.

— Vulcanischer Ausbruch. Nach Depeschen aus Japan ereignete sich am 13. und 14. April auf der Oshima-Insel ein vulcanischer Ausbruch, wodurch 300 Häuser zerstört und 470 Personen durch Verschüttung unter den Trümmern zerstörter Gebäude ihren Tod fanden. Hunderte von Einwohnern entrannten dem Untergange, indem sie in Booten nach den benachbarten Inseln hinüberfuhren. Am 11. April trennte ein Erdbeben auf einer der kleinen Inseln in der Meerenge Nippon von Sikota. Zwischen den beiden Ortschaften liegt jetzt eine 1000 Fuß lange und 3 Fuß breite Kluft.

— Wenn man ein schlechtes Gewissen hat. Aus einem Städtchen von New-Hampshire, wo das Fälschen der Specereivaaren ganz besonders schmerzreich betrieben wird, erzählen amerikanische Blätter folgendes Geschichtchen: Ein Herr kaufte 6 Pfund Zucker und fand denselben stark mit Sand vermischt. Am nächsten Tage schlug er folgende Notiz an: „Zur Beachtung! Ich habe von einem hiesigen Grocer 6 Pfund Zucker gekauft. Aus diesem habe ich 1 Pfund Sand genommen. Wenn der betreffende Hallunke mir 6 Pfund wirklichen Zucker schickt, so will ich ihn nicht bloßstellen.“ Und siehe da! am nächsten Tage wurden 5 Pakete mit je 6 Pfund Zucker in der Wohnung des Klageführers gelassen, — sie kamen von sämtlichen 5 Grocers, welche in dem Städtchen haufen.

— Ein bescheidener Freier. „Sie wollen eine meiner Töchter heirathen? Die jüngste bekommt 15 000, die ältere 30 000 und die älteste 45 000 M.“ — „Haben Sie nicht eine ganz alte?“

### Wetterbericht vom 12. und 13. Juni.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung u. Stärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge.
9 Uhr Ab.	746.3	+ 20.6	RG 2	72	7	
7 Uhr Morg.	747.3	+ 18.4	RG 2	67	6	
2 Uhr Nm.	746.5	+ 24.3	RG 3	54	6	

Witterungsaussicht für den 14. Juni. Warmes Wetter mit veränderlicher Bewölkung und Gewitterneigung.

**Dominium Günthersdorf** sucht zum 1. Juli einen zuverlässigen **verheiratheten Schäfer.**

Einen jungen **Bäckergesellen** sucht **Otto Kossmann, Breitestraße.**

**1 Tischlergesellen** sucht **H. Schallfran.**

**Ein kräftiger Bursche** findet dauernde Beschäftigung im **Viergeschäfft Postplatz 14.**

1 Geselle u. Lehrling werd. bald angen. bei **Gromadecki, Schneiderstr., Fleischerstr. 1.** Gesucht **1 geübtes Schneidermädchen** Glafferstraße 5, parterre.

Ein **Schulmädchen** zum Gänge-besorgen gesucht **Berlinerstraße 92.**

Ein kräftiges **Schulmädchen** oder ein Mädchen aus der Schule zu zwei Kindern gesucht. Zu erfragen i. d. Exped. d. Bl.

Ein anständiges **Mädchen** findet **Kost und Logis** **Breslauerstraße 1.**

**Ruhige Miether** such. z. 1. Oct. eine Wohn. v. 1 groß. Stube, Alkoven u. Küche zc. oder 2 Stuben, Küche zc. Offert. unt. C. S. 2 in die Exped. d. Bl. erb.

**Eine Wohnung**, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. Juli gesucht, wenn auch etwas außerhalb gelegen. Gesl. Offerten mit Preisangabe unter **J. B. X.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Ring 11 II. ist ein freundlich möbl. Zimmer zu vermieten.**

1 parterre gelegene **Mittelwohnung** zu mieten gesucht. Offerten unter **T. P.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Einen zwei- oder dreijährigen Wallach, Schweißfuß,** sucht bei hohem Preis zu kaufen **Bauer A. Jungnickel** in Cosel bei Großreichenau.

### Bekanntmachung.

Am **Sonnabend, den 15. d. Mts.**, findet in diesem Jahre der letzte öffentliche Impftermin für die Stadt Grünberg im sogenannten Volksschulhause, Thür rechts, eine Treppe, statt.  
Alle Diejenigen, deren Kinder im Jahre 1888 und früher geboren wurden und noch nicht geimpft sind, wollen an dem genannten Tage **Nachmittags 4 Uhr** sich an der bezeichneten Stelle einfinden.  
In Fällen der Erkrankung der Kinder sind ärztliche Atteste im Polizei-Bureau einzureichen, bei Privat-Impfungen die Impfscheine bald vorzulegen.  
Auch Diejenigen, deren Kinder in diesem Jahre geboren worden, und welche beabsichtigen, diese schon jetzt impfen zu lassen, können sie zu gleicher Zeit und an dem gleichen Orte vorstellen.  
Grünberg, den 13. Juni 1889.

Die **Polizei-Verwaltung**,  
Dr. Fluthgraf.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß die rückständigen Steuern pro Quartal April-Juni cr., sowie die Hundesteuer pro Semester April-September cr. sofort zu berichtigen sind.  
Grünberg, den 11. Juni 1889.

Der **Magistrat**,  
gez. Dr. Fluthgraf.

### Zwangsversteigerung.

**Sonnabend, den 15. d. Mts., Vormittags 10 Uhr**, werde ich Adlersstraße 4 hier selbst:  
**1 Glaservante und 1 Sopha mit grünem Bezug** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Für die vielen Beweise der Liebe und Freundschaft, die uns zu unserer Silberhochzeit entgegengebracht wurden, sprechen wir Allen unseren herzlichsten Dank hiermit aus.  
Günthersdorf, den 12. Juni 1889.

**Bechtold u. Frau.**

Für die uns so zahlreich zugewandenen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung der Frau Klempnermeister  
**Augusta Geisler**  
geb. Pohl,  
sagen Allen, Allen den innigsten Dank  
Die trauernden Hinterbliebenen.

### Grünberger Bienenzüchterverein.

**Sonntag, den 16. d. Mts., Nachm. 3 Uhr**, Sitzung in Günthersdorf (Brauerei Brüssel).

Tagesordnung:  
Praktische Ausführungen auf einem Bienenstande.  
Vorträge. — Fragebeantwortung.  
Gäste willkommen.

Der **Vorstand**.

Die Vereinsmitglieder haben von Grünberg aus freie Fahrt. Abfahrt vom Rathsteller Mittag 1 Uhr.

**Brauerei Günthersdorf.**  
Zu dem auf Sonntag, den 16. d. Mts., stattfindenden Concert u. zum „Rosenkranz“ ladet ergebenst ein  
W. Brüssel.

### Zur Tanzmusik

**Sonntag, den 16. d. Mts.**, ladet ergebenst ein  
**Wilhelm Nerlich** in Dornkrug.

**Rirschen**, Liter 15 Pf., bei Fischer, Kuhlben 2a.  
40-50 Ctr. gute rothe u. 20-25 Ctr. weiße Speisefartoffeln, sowie 40-50 Ctr. gutes Wiesenheu hat zu verkaufen **Heinrich Stein** in Langhermsdorf bei Niebusch.

die jähriger Ernte (Aepfel u. Pflanzen) verkauft bald  
**Dominium Gr.-Reichenau**  
b. Naumburg a. Vober.

Ein im besten Zustande befindlicher **Gasmotor (1 Pferdekraft)** ist für den billigen Preis von Mk. 250 zu verkaufen.  
**L. Schubert**,  
Schmiedemstr., Sommerfeld i/L.  
1 Remise z. 1. Juli zu verm. Fr. C. Heider.

# C. Tölke, Rietschen O.-L. Papier- und Cellulosefabrik

offerirt  
reine feste Cellulosepapiere, bessere Pack-, Einschlag- und Prospect-Papiere.

## ≡ Nächsten Sonnabend Ziehung. ≡

**1 Mark** kostet das Loos z. 2 Ziehungen  
**Weimar-Lotterie 1889** in 2 Ziehungen, 15.-17. Juni u. 14.-17. Decbr.  
6700 Gewinne i. W. v. 200,000 Mark, Hauptgewinne i. W. v. **50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. w.**  
Auf 10 Loose 1 Freiloos.  
Keine Ziehungsverlegung.  
Loose sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, sowie zu beziehen durch den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.  
Zu 2 Ziehungen kostet das Loos **1 Mark**

### Vorläufige Anzeige.

## Renner's Riesen-Sommer-Arena



trifft hier ein und wird auf dem Schützenplatze **Sonnabend, den 15. d. Mts.**, die **Gröffnungs-Vorstellung** geben. Die Gruppe besteht nur aus Specialitäten ersten Ranges. Zum Schluß einer jeden Vorstellung die zweirädrige Velocipedfahrt auf dem hohen Thurmseil.  
Anfang an Wochentagen: Abends 8 Uhr, Sonntags: zwei große Extra-Vorstellungen, Mittags 4 Uhr u. Abends 8 Uhr.  
Um recht zahlreichen Besuch bittet  
**Carl Renner**, Director aus Breslau.

Ich habe mich in Grünberg als Arzt niedergelassen und wohne in **Wenzel's Hotel, 1 Treppe.**

## Dr. med. Teupel,

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Sprechstunden: früh bis 9 Uhr und Mittags 12 bis 1 Uhr. Für Ohren-, Nasen-, Halskrankheiten nur früh.

### Stablissements-Anzeige.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hieselbst Mangschtag Nr. 13 als **Malier u. Tapezierer** niedergelassen habe. Alle in mein Fachschlagenden Arbeiten werden gut u. billig ausgeführt. **G. Scheibner**, Maler.

## Gegen monatliche Abzahlung

liefert

**Meyer's Brockhaus' Pierer's Conversations-Lexicon**

**W. Levysohn's Buchhandlung**  
in Grünberg i. Schl.

## Beamten, Geistlichen, Lehrern, Ärzten und Rechtsanwälten

bietet der **Preussische Beamten-Verein in Hannover** (Protector Se. Majestät der Kaiser) die beste und billigste

### Vorsorge für die Familie.

Versicherungsbestand 1. April 1889: 22216 Versicherungen über 62 790 960 M. Kapital und 84 670 M. Jahresrente. Keine bezahlten Agenten. Die orientirenden Druckfachen versendet kosten- und portofrei

die **Direction des Preussischen Beamten-Vereins zu Hannover.**

### Bruch-Heilung.

Wir wurden durch unschädliche Mittel ohne Berufshörung von **Leisten-** und anderen **Unterleibsbrüchen** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Ebn; P. Gebhard, Schneidem., Friederick b. Neufirchen, 54 J.; Jos. Raft, Handlung, Simmerberg b. Lindau; W. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfunzen b. Rosenheim (für Kind). Broschüre: Die „**Unterleibsbrüche u. ihre Heilung**“ gratis. Annahme von **Bandagen-Bestellungen in Grünberg i. Schl.** Gasthof z. **Grünen Baum** am 3. jeden Monats v. 8 U. Vorm. bis 1 1/2 U. Nachm. Man adressire: An die Heilanstalt für Bruchleiden in **Stuttgart, Alleenstr. 11.**

### Ein Haus

In Carolath ist ein gut erb. massives **Haus** mit einem Kupfer-, Porzellan- und Glas-Geschäft, welches sich gut rentirt hat, sowie mit einem einen Morg. groß. Obstgarten sofort aus freier Hand unter günst. Beding. zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Ich beabsichtige meine am sog. **Bothe's** Siechen belegenen **Acker u. Wiesen** bald zu verkaufen; auch kann sich ein **Kutscher** sofort melden. Fr. **Pflüger**, Mühlweg.

Eine **Lederschürze** ist vom Hohnberge bis zur Lessenerstr. verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben **Niederstraße 11.**

Veränderungshalber bin ich Willens, mein **Haus** zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten.  
**Ch. Hunger** in Krampe.

### Dankagung.

Seit zehn Jahren war ich magenleidend, welches sich von Jahr zu Jahr verschlimmerte, so daß ich in meinem Beruf sehr gestört und denselben öfters gänzlich unterbrechen mußte; schließlich gezielte sich auch noch Sichts- und Leberleiden dazu. Trotzdem ich keine Mittel scheute, wollte doch nichts fruchten; ich wandte mich als letzten Versuch an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf und habe die Freude, daß derselbe mich von meinen Leiden geheilt hat, so daß ich meinem Beruf jetzt wieder ungestört nachkommen kann. Ich spreche nochmals genanntem Herrn meinen besten Dank aus und kann ihn allen Leidenden bestens empfehlen.  
Düsseldorf, im April 1889.

**Anton Kavel**, Schneidermeister,  
Wehrhahn 6.

**900 Mark** werden gegen genügende Sicherheit auf einige Monate zu leihen gesucht. Offerten an die Exp. d. Bl. sub Z. 287 erbeten.

**15000 Mark** für erste Hypothek zum 1. Juli gesucht. Offerten bittet man niederzulegen unter **B. K. 43** in der Exped. d. Bl.

**8000 Mk.** werden von einem prompt. Zinszahler zur 2. Hypoth. auf ein hies. Grundstück innerh. der Feuertare gesucht. Off. unt. **A. B. 24** an die Exp. d. Bl.

**2000 Thaler** werden zur 1. und alleinigen Hypothek auf ein Grünberger Bürgerhaus zu 4 1/2% Zinsen p. Johann zu leihen gesucht. Näh. bei Carl Grade.

### Entlaufen

am 2. Feiertage 1 kleiner halbwichziger **Mops** von grauer Farbe, mit schwarzem Kopf, Rücken ein schwarzgrauer Streifen, Name Mopi, derselbe ist als herrenlos mit nach **Grünberg** genommen. Ich zahle angemessene Belohnung, **warne vor Ankauf**. Mahlecke, Eschherzig.

Eine große **weiß u. schwarzgeschte Sühneraube** entflohen. Abzugeben gegen Belohnung **Oberthorstraße 1.**

Am 3. Feiertage ein **Stoß (Oste)** von P.-Kessel bis Loos verloren. Der Finder wolle denselben bei Herrn Koser in Poln.-Kessel gegen Belohnung abgeben.  
**G. 85r** Nr. 2. 72 pf. Kleuko, Mühlw. 4.

**Weinauswahl bei:**  
**Schädel**, Berlinerstraße, 86r 80 pf.  
**Ernst Schmid, Gesundbrunn., 80 pf.**  
**Gärtner Stanigel, 86r Nr. 80, Erdbeerbowle.**  
**Berth. Kühn, Krautstr., 87r 60 pf.**  
**Schneider Hohmann, gr. Bahnhofstr. 24, 87r 60 pf.**  
**Müller Appelt, 87r 60 pf.**  
**Feilenhauer Kurze, 87r 64 pf.**

### Kirchliche Nachrichten.

**Evangelische Kirche.**  
Am Trinitatisfest.  
Vormittags 8 Uhr: Fr. Raft. sec. Gleditsch.  
Vormittags 11 Uhr: Jugendgottesdienst: Herr Pastor prim. Lonicer.  
Nachmittag 3 Uhr: Jahresfest des Grünberger Gustav-Adolf-Zweigvereins: Predigt und Bericht: Herr Pastor prim. Lonicer.

**Synagoge.** Freitag Anfang 8 Uhr.

Druck und Verlag von **W. Levysohn** in Grünberg.

Hierzu eine Beilage.

## Wene Tefel!

Beim Baden ertrunken ist am Pfingstmontag im Jacobsdorfer See der Laufburische Arthur Standle aus Liegnitz; er badete an verbotener Stelle und war zuvor von Andern darauf aufmerksam gemacht worden.

Beim Baden ertrunken ist am Pfingstsonntag der 24jährige Sohn des Stellenbesizers Rutge aus Weidisch. Er, des Schwimmens nicht kundig, badete in der Oder und wurde vom Strom erfasst. Ein Schwimmer eilte zu Hilfe, mußte aber auf die eigene Rettung bedacht sein, da der Ertrinkende in seiner Todesangst an den herbeieilenden Retter sich festklammerte und ihn mit sich in das Wellengrab gerissen haben würde, hätte derselbe sich nicht von dem Versinkenden frei gemacht.

Beim Baden ertrunken ist am Pfingstsonntag Abend ein in Hirschberg in Arbeit stehender Tischlergeselle im Zacken, und zwar an verbotener Stelle.

Beim Baden ertrunken ist am Pfingstmontag in Sagan in der Hubert'schen Bade-Anstalt im offenen Boder der Maurer Ersel. Der des Schwimmens kundige 25jährige Mensch war in einen Wirbel, der außerhalb des Bodeplans lag, gerathen und ging unter. Die Leiche des Ersel konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden.

Beim Baden ertrunken ist am zweiten Feiertage ein Klempnerlehrling bei Bunzlau im Boder. Er badete an verbotener Stelle und gerieth in ein Loch.

Beim Baden ertrunken ist am Pfingstsonnabend der neunjährige Sohn des Formers Reinsch in Lorenzdorf. Er hatte im Queis an verbotener Stelle gebadet.

Beim Baden ertrunken ist in der Oder am vorigen Freitag der 15 Jahre alte Sohn des Böttchermeysters und Briefträgers Hillmer in Gr.-Blumberg.

Beim Baden ertrunken ist am ersten Pfingstfeiertage in der Oder der 13jährige Arbeiterjohann H. Meyke in Neu-Rädniß. Er war stark erbitzt in's Wasser gegangen; ein Schlaganfall brachte ihm den Tod.

Beim Baden ertrunken ist am Pfingst-Montag in der Neiße bei Zelz der in Triebel in Arbeit stehende 18 Jahre alte Webergeselle Anton Joschko aus Heinrichsdorf in Schlessien. Derselbe — unbekannt mit den Tiefen und des Schwimmens unkundig — war trotz Warnens der Mitbadenden bis an die Brust in's Wasser gegangen; der Strom erfasste ihn und der des Schwimmens Unkundige verschwand vor den Blicken seiner Kameraden.

Dies die jüngsten Unfälle, welche das Baden an unerlaubter Stelle oder in erbitztem Zustande herbeigeführt hat. Es kommen mehrere Fälle hinzu, bei denen die Rettung im letzten Augenblicke gelang. Waltet in anderen Gegenden das gleiche Verhältniß ob, so darf man annehmen, daß das Baden an unerlaubter Stelle oder in erbitztem Zustande während der Pfingstfeiertage mehrere Hunderte blühender Menschenleben in Deutschland vernichtet hat. Wene Tefel!

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 13. Juni.

\* Wir brachten neulich eine Statistik der schlessischen Landkreise nach ihrer Bevölkerung. Danach hatte Beuthen D.-S. die meisten, Steinau die wenigsten Bewohner, während Grünberg gerade die Mitte einnahm. Wir finden nun heute im „Reichsanz.“ eine Statistik über die Dichtigkeit der Bevölkerung, d. h. einen Nachweis über die Anzahl von Menschen, die auf einem Quadratkilometer wohnen. Auch hier nimmt Beuthen die erste Stelle ein, 1042 Menschen

hauken hier auf einem Quadratkilometer. Es folgen Rattowitz 565, Zabrze 487, Waldenburg 311, Reichenbach 190, Schweidnitz und Neurode 161, Ratibor 152, Zarnowitz 147, Reisse 140, Striegau 137, Lauban 129, Leobschütz 125, Landeshut und Glas 122, Neustadt 119, Hirschberg 116, Strehlen 109, Jauer und Breslau Land 107, Lost-Gleinitz 105, Frankenstein 104, Kosei 101, Brieg 100, Münsterberg 96, Rybnik 93, Ohlau 91, Pleß 90, Volkshain 88, Grottkau 86, Nimptsch und Löwenberg 84, Oppeln, Neumarkt, Glogau und Goldberg-Hehnau 81, Kreuzburg 79, Habelschwerdt 77, Dels 75, Groß-Strehlitz 73, Liegnitz Land 72, Schönau 71, Falkenberg 66, Ramlau 64, Trebnitz und Wartenberg 63, Grünberg 61, Steinau, Freystadt und Wobslau 59, Görlitz Land 58, Müllisch und Bunzlau 57, Gubtau 54, Lüben 53, Rosenberg 52, Sagan 51, Sprottau 49, Rothenburg O.L. 45, Lublitz 43, Hoyerswerda 38. — Hier nimmt also Grünberg erst die 47. Stelle ein. Es ist ebenso dicht bevölkert wie von den brandenburgischen Kreisen Cottbus, rangirt aber vor Züllichau-Schwiebus (55), Crossen (47) und Guben Land (39). Der dichtbevölkertere Kreis Schlesiens Beuthen ist 27 mal so dicht bevölkert als der Kreis Hoyerswerda. Hinter Hoyerswerda kommen aber noch viele preussische Kreise resp. Oberämter; den Schluß macht Jork in Hannover mit 12½ Menschen auf 1 qkm, während Beuthen nur noch von Gelsenkirchen (1229) überragt wird. Der Kreis Gelsenkirchen ist also nahezu 100 mal so dicht bevölkert als Jork.

— Der von uns bereits gemeldete Brand in Greiffig hat das dortige Dominium bis auf das Schloß eingeäschert. Gegen 100 Schafe haben dabei ihren Tod gefunden.

— Das 13jährige Schulmädchen A. Lehmann in Goldberg verunglückte am Pfingstsonntag beim Hauptlehrer St. in der Schwabe-Briesemuth-Stiftung durch Benutzung von Petroleum beim Feueranzünden und erlag am Tage darauf den erhaltenen schweren Verletzungen. Die Benutzung der Petroleumlampe war auf Anrathen des älteren Dienstmädchens geschehen. Herr St. hat die Flammen durch Ueberwerfen eines Teppichs erstickt. Ehe er aber aus dem Garten in die zwei Stockwerke hoch gelegene Wohnung gelangen konnte, war für die über und über Brennende leider zu viel Zeit vergangen. Herr St. hat sich selbst an den Händen verlest.

— Ihren Wunden erlag im Krankenhaus zu Liegnitz das Dienstmädchen eines dortigen Photographen, welches beim Feuermachen in unvorsichtiger Weise Petroleum angewendet hatte.

— Fünf Schulknaben im Alter von 13 bis 14 Jahren standen am Sonnabend vor der Strafkammer zu Görlitz unter der Anklage einer langen Reihe von gemeinschaftlichen Diebstählen und verwegenen nächtlichen Einbrüchen. Die Helden sind Max Vormann, Adolf Seifert, Alfred Wolf, Arthur Kirchner und Otto Wende; der sechste aus der Gesellschaft, ein noch nicht strafmündiges 14jähriges Bürschlein namens Seeltiger, ist im Saganer Rettungshause untergebracht worden, aber dessen Mutter steht zugleich unter der Anschulldigung des Rückfallsdiebstahls und der gewohnheitsmäßigen Hehlerei. Es ist fabelhaft, mit welcher schiefer unheimlichen List und Berwegenheit die jugendliche Schaar ihre Raubzüge unternommen hat. Ihr Anführer war der wegen Diebstahls schon mit einem Verweise vorbestrafte Vormann. Zunächst besuchte er mit Seifert, während Wolf draußen den Aufpasser spielte, einen Keller auf der Struvestraße. Nachdem beide mit einem Beil die Kellertür aufgewuchtet hatten, stahlen sie 4 Flaschen Cognat und probirten ihn in den Parkanlagen. Das scharfe Getränk schmeckte den jugendlichen Kehlen — man hatte Wein oder süßen Biqueur in den Flaschen vermutet — aber nicht besonders, und man verzichtete auf weiteren Genuß.

Sodann unternahm Vorrmann mit Mende, Kirchner und dem Hährigen Seeliger einen Diebstahl bei Herrn Posamentenfabrikanten Binoff in der Weise, daß man durch ein Kellerfenster kroch, und, vom Keller durch eine Fallthür in den Laden gelangend, hier die Wechselkassette plünderte. Dies geschah Sonntags Nachmittags von 1—2 Uhr während des Ladenschlusses, und der Coup gelang so, daß man ihn an 7 bis 8 Sonntagen in derselben Weise wiederholte und im Ganzen mindestens 60 M., Stahlfedern, Briefmarken u. s. w. davonschleppte. Die Gesellschaft wurde immer dreister, und am 27. März d. J. vollführten Vorrmann, Seifert und der kleine Seeliger bei Binoff einen Raubzug derselben Art mitten in der Nacht, nachdem sie sich vor Anbruch derselben in den Hofraum geschlichen hatten. Das Gas im Laden wurde angebrannt, die Leiste an der verschlossenen Geldschublade abgerissen und wieder eine Menge Geld und Anderes entwendet, bei dessen Theilung es indes sehr ungemüthlich hergegangen sein soll, da jeder der Teilnehmer den Löwenantheil an dem Raube haben wollte. Eine in der Nacht zum 31. März ins Werk gesetzte Wiederholung dieses Diebstahls verließ aber für die drei diesmaligen Unternehmer Vorrmann, Seifert und Wolf weniger günstig, denn endlich wurde ihnen ihr Handwerk gelegt. Diesmal war die Fallthür zu, sie sprengten dieselbe mit Stemmmeisen und dergl., fanden aber kein Geld, und am andern Morgen wurden die Hürschlein beim Hinausflüpfen vom Haushälter in Empfang genommen. Der Gerichtshof verurtheilte Vorrmann und Seifert zu je 2 Jahren Gefängniß, Wolf zu 6 Monaten und 1 Woche, Kirchner zu 4 Monaten, Mende zu 5 Monaten und die Seeliger zu 1 Jahr Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust.

## 21) Eine Hochzeitreise.

Erzählung von F. Arnesfeldt.

Der Landrichter stuzte; diese Angabe drohte das ganze Gebäude zu zerstören, das er bereits in Gedanken aufgeführt hatte. „Sie kannten auch den Inhalt der Brieftasche?“

„Nicht im Einzelnen; ich weiß aber, daß Herr v. Rehsfeld darin einige Briefe, seine Legitimationspapiere und eine große Geldsumme verwahrte.“

„Über Erna!“ rief hier plötzlich Frau Göldner, die fürchtete, ihre Tochter lasse sich durch den Wunsch, Benno zu retten, zu falschen Angaben verleiten, „wo sollte dein Gatte jetzt zu einer großen Geldsumme gekommen sein? Ihr fehrtet ja von der Reise zurück. Du mußt Dich irren.“

Der Landrichter, der sich zuerst jede Einmischung hatte verbitten wollen, ließ die alte Dame gewähren; sie kam ihm ja vortrefflich zu Hilfe. Hatte er jedoch gehofft, Frau v. Rehsfeld in Verlegenheit gerathen zu sehen, so täuschte er sich; ohne einen Augenblick zu zögern, erklärte sie:

„Rehsfeld hatte in Wien für Getreide die Summe von zwanzigtausend Gulden in Empfang genommen und trug das Geld in großen Bankcheinen in der Brieftasche.“

„Davon hat Dorothea nichts gesagt!“ rief der Landrichter in seiner Ueberraschung aus.

Erna richtete sich höher auf. „Erscheint es Ihnen auffällig, daß ich darüber besser unterrichtet bin, als meine Kammerfrau?“ fragte sie stolz.

„Ich werde Nachforschungen nach der Brieftasche anstellen lassen,“ versetzte der Landrichter etwas kleinlaut. „Kennen Sie dies?“ fügte er hinzu, indem er der jungen Frau einen kleinen, elfenbeinernen Todtenschädel hinhielt.

Sie schüttelte verneigend den Kopf. „Was ist das?“

„Wahrscheinlich ein Berloque von der Uhr des Mörders, das der Ermordete ihm abgerissen hat; wir fanden es zwischen den erstarrten Fingern des Todten.“

Erna nahm das winzige Spielzeug in die Hand und betrachtete es von allen Seiten. „Ein Fingerzeig, Gott sei Dank, ein Fingerzeig!“ seufzte sie aus tiefstem Herzensgrunde.

„Hier ist noch ein anderer viel stärkerer,“ versetzte der Untersuchungsrichter, „der Mörder hat die Waffe

fallen lassen, mit der er den tödtlichen Stoß ausgeführt.“ Er zog den Dolch hervor.

Erna ward todtenbleich und starrte mit stummem Entsetzen auf den Dolch; Frau Göldner aber rief:

„Der Dolch —“ Sie kam nicht weiter; ihre Tochter war hinzugesprungen und legte ihr die Hand auf den Mund. „Schweige, Mutter, um Christi Willen, schweige!“ hauchte sie.

„Dieses Verbot sagt genug,“ versetzte der Untersuchungsrichter, der mittheillos seinen Vortheil verfolgte. „Die Damen haben den Dolch erkannt.“

„Es hilft kein Leugnen und Vertuschen, Kind,“ sagte Frau Göldner schluchzend. „Rechnen Sie es ihr nicht zu, Herr Richter; wenn Sie Alles wissen, werden Sie es begreifen.“

Der Untersuchungsrichter neigte zustimmend das Haupt und fragte: „Der Dolch ist Ihnen bekannt?“

„Ja,“ antwortete Frau Göldner, ohne sich an die abmahrenden Winke ihrer Tochter zu kehren. „Er ist ein Erbstück in der Familie Treuensfeld; Benno's Großvater hat ihn aus Italien mitgebracht. Als Benno seine große Reise antrat, bat er meinen verstorbenen Mann, der sein Vormund war, ihm das schöne seltene Stück mitzugeben; o, wer damals hätte denken sollen, wozu es dienen würde!“

„Benno ist kein Mörder!“ rief Frau v. Rehsfeld.

„Auch Sie erkennen den Dolch als sein Eigenthum?“ fragte der Landrichter.

Sie neigte leise den Kopf.

„Angesichts dieses Beweises ist kein Zweifel mehr möglich.“

„Weil der Dolch Benno gehört, muß er darum auch den Stoß geführt haben?“ fragte sie dagegen.

„Ich habe den Mörder gesehen, es war jener Mensch, den ich beschrieben habe.“

„Wie sollte der zu dem Dolche gekommen sein?“

Sie legte die Hand an die Stirn. „Das weiß ich nicht; aber ich werde es erfahren. Ich weiß, daß Benno unschuldig ist und schwebt bei Gott, dem Andenken an meinem Vater, bei Allem, was mir heilig ist, ich will nicht ablassen, bis ich das bewiesen habe! Hätten Sie sonst noch Fragen an mich zu richten?“ wandte sie sich stolz an den Richter.

„Für jetzt nicht,“ erwiderte dieser betreten; „dagegen möchte ich Frau Göldner bitten.“

Die alte Dame zögerte; es war ihr doch peinlich, in Gegenwart ihrer Tochter ihre Aussagen zu machen, aber Erna versetzte: „Sprich Mutter, sage alles, was Du weißt; auf etwas mehr oder weniger bösen Schein kommt es nicht mehr an. Die Wahrheit muß doch obliegen.“

Frau Göldner begann ihre Aussage, aber schon nach den ersten Worten stand Erna auf und bat, sich entfernen zu dürfen; es war ihr doch unmöglich, die Geschichte ihrer Jugendliebe und des an ihr verübten Verrathes einem fremden Manne durch den Mund ihrer Mutter berichten zu hören.

(Fortsetzung folgt).

### Berliner Börse vom 12. Juni 1889.

Deutsche	4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> Reichs-Anleihe	108 G.
	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> dito dito	104,10 Bz. G.
Breuß.	4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> consol. Anleihe	106,75 Bz. G.
	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> dito dito	105,50 G.
	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Bräm.-Anleihe	171,75 Bz.
	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Staatsschuldich.	101,30 Bz.
Schles.	4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> Pfandbriefe	102 G.
	4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> Rentenbriefe	105,60 G.
Pößener	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Pfandbriefe	101,75 B.
	4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> dito	101,60 G.

### Berliner Productenbörse vom 12. Juni 1889.

Weizen 176—188. Roggen 138—148. Hafer, guter und mittel schlesischer 155—158, feiner schlesischer 161—165.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Langer in Grünberg.

**Aufklärung! Hilfe! Rettung!** bringt jedem Lungen- u. Nervenkranken die Sanjana-Heilmethode. Versandt gänzlich kostenfrei durch den Secretair der Sanjana-Compagny Herrn Paul Schwerdfeger zu Leipzig. [514]